

allgemeineres Gesicht bekamen. Fast nur der Beginn des Insel-Verlages paßt nicht in diese Schablone. Schon die Zusammensetzung der Herausgeber der „Insel“ — einer 1899 gegründeten Zeitschrift, aus der später der Verlag entstand\*) — war dafür bezeichnend: die Schriftsteller Otto Julius Bierbaum, Alfred Walter Heymel und Rudolf Alexander Schröder taten sich zusammen, um selbständig das junge Unternehmen zu finanzieren. Auch Anton Kippenberg, seit 1905 Leiter des (1902 handelsgerichtlich eingetragenen) Insel-Verlages, ist als Sammler zumindest ebenso bekannt wie als Geschäftsmann. So entstand dieser Verlag als Gründung ideologisch an seinem Aufbau interessierter Kreise — und ist doch heute, wenn man dem Gerücht Glauben schenken darf, einer der am besten rentierenden Buchverschleißer Deutschlands.

Wie wurde dieses möglich? Bedarf an den Werken formaler Vollendung, wie sie „Die Insel“ propagierte, war auch damals in Deutschland nur wenig vorhanden, wie das Eingehen der Zeitschrift nach nur dreijährigem Bestehen erweist. Aber die reine Form, die diese Ästhetiker in der Literatur erstrebten, rentierte sich für sie auf einem anderen Gebiete: der Buchherstellung. So kam es, daß die Buchausgaben des Insel-Verlages im deutschen Buchhandel bald am meisten gefragt waren. Der Verlag brachte, in richtiger Einschätzung seines Könnens, rasch fast alle großen Schriftsteller der Weltliteratur in den besten Übersetzungen und technisch vollendeten Ausgaben heraus. Die Neuerungen der Buchkunst wurden hier zuerst erprobt (Dünndruckausgaben). Buchzeichner wie E. R. Weiß und Walter Tiemann, Maler wie Aubrey Beardsley und Heinrich Vogeler wurden hier zuerst herausgestellt. Daneben brachte der Verlag wertvolle Faksimiledrucke (der Gutenberg-Bibel, der Bachschen Matthäus-Passion und H-Moll-Messe) und Drucke der Ernst-Ludwig-Presse in Darmstadt und der Insel-Presse. Und die Inselbücherei. Die Inselbücherei war die erste volkstümlich billige und dennoch hervorragend ausgestattete Bibliothek, die neben neuerer Prosa und Lyrik, neben kleineren Werken der Klassiker der Weltliteratur auch Auszüge abseitiger Schriftsteller (wie etwa Jakob Böhme oder Louise Labé) enthielt, die heute meist nur in dieser Ausgabe im Buchhandel zu haben sind. Die Reichhaltigkeit der Inselbücherei ist in Deutschland unübertroffen. Auch eine umfassende Sammlung der großen Romanciers der Weltliteratur (in der „Bibliothek der Romane“) ist dem Insel-Verlag zu verdanken.

Das Ideal formaler Vollendung, von dem die Begründer der „Insel“ ausgingen, brachte von neueren Autoren meist Dichter reiner Ästhetik oder tiefsinniger Mystik wie Däubler, Hoffmannsthal, Mombert und Rilke in den Verlag. Diese Einstellung führte dazu, daß der Verlag bisweilen ideell Wertloses — Ernst Hardt, Ricarda Huch —, nie aber künstlerisch Ungekonntes vorlegte. Ja, das Erstaunliche trat ein, daß selbst scharfe Angreifer der gegenwärtigen Ordnung wie Johannes R. Becher, Leonhard Frank, Martin Andersen Nexö und Carl Sternheim mit einer Reihe von Werken im Verlag vertreten sind. Dazu kam eine große Bereitwilligkeit, auch auf neue Formen der Dichtung einzugehen, die auch einen Arno Holz zu dem Verlag führte.

Der Insel-Verlag ist heute ein Lieblingskind des (zumeist reaktionären) deutschen

\*) Die Zeitschrift und die ersten Bücher des Verlages wurden übrigens, bis 1902, durch Schuster & Loeffler, Berlin, ausgeliefert.